

Erasmus Bericht WiSe 2012/13 in Madrid an der CEU San Pablo

1. Planung, Vorbereitung und Bewerbung

Schon Anfang 2012 entschied ich mich dazu, ein Erasmus-Semester in Spanien zu machen, um meine Spanischkenntnisse zu verbessern und somit Zusatzqualifikationen für mein Nebenfach „Spanische Philologie mit Lateinamerikanistik“ zu sammeln und außerdem diverse, möglichst praktisch ausgelegte Journalismus-Kurse zu belegen und damit das Medienpraxis-Modul meines Hauptfaches „Publizistik- und Kommunikationswissenschaft“ abzudecken. Die Bewerbung nahm ich sehr ernst und flog im März 2012 zusammen mit einer Freundin, die sich auch in Madrid bewarb, nach Madrid, um die Universitäten sowie die Stadt ein wenig auszukundschaften. Dies ließen wir in unsere Motivationsschreiben einfließen und hatten Glück: Wir beide bekamen einen Platz an unserer jeweiligen Wunschuni. Im Nachhinein bewerte ich unsere Reise auf jeden Fall als empfehlenswert, da wir uns schon einmal einen persönlichen Eindruck verschaffen konnten, aber nicht unbedingt als notwendig. Der Rest der Bewerbung war auch ohne Komplikationen zu bewältigen: Ich musste ein Bewerbungsformular ausfüllen und als Spanischnachweis reichten die drei Kurse, die ich im Rahmen meines Spanischstudiums schon an der FU besucht hatte (Basismodul 1 bis 3). Der einzige Nachteil war, dass das Kursprogramm meiner Gasthochschule im Internet noch nicht aktuell war, aber da sich dies normalerweise von einem Semester zum nächsten nicht grundlegend ändert, war es trotzdem möglich, schon Kurse auszuwählen und das Learning Agreement abzuschließen. Dieses nachträglich noch einmal zu ändern war auch überhaupt kein Problem. An der CEU San Pablo konnten wir Erasmus-Studenten uns in den ersten beiden Wochen (10.09.-21.09.2012) alle Kurse anschauen, die wir interessant fanden und erst danach mussten wir uns mit unserem endgültigen Learning Agreement immatrikulieren. Eine Einführungswoche gab es zwar nicht, dafür aber einen „Welcome Day“, an dem uns viele wichtige Informationen mitgeteilt wurden. Im Vergleich zu größeren Unis gab es an der CEU vergleichsweise wenige Veranstaltungen für Erasmusstudenten, weder am Anfang noch während des Semesters (28.01.2013), es wurde aber immer auf den ESN verwiesen, eine große Organisation, die universitätsübergreifend Erasmus-Veranstaltungen anbietet.

2. Unterkunft, Finanzierung und Orientierung vor Ort

In Bezug auf die Unterkunft hatte sich die Reise im März ebenfalls gelohnt: Da wir über Couchsurfing eine super nette WG kennenlernten und somit gleich neue Freunde in Madrid gewannen, hatten wir auch das Glück, ein freies WG-Zimmer über Freundesfreunde organisiert zu bekommen. Generell ist Madrid recht teuer, ein schönes Zimmer ist meist nicht unter 350-400€ zu bekommen. Ein Zimmer zu finden ist allerdings weniger schwer, da hier alles sehr schnell und kurzfristig abläuft. Es lohnt sich also, sich eine vorläufige Bleibe zu

organisieren (Hostel, Couchsurfing, Freunde...) und direkt in der Stadt und nicht von Deutschland aus zu suchen, um sich die Wohnungen auch anschauen zu können und evtl. gleich einen Tag später einzuziehen, denn dies ist ganz normal. Genauso normal ist die Barzahlung der Miete, gerne treffen sich die Vermieter mit ihren Mietern zur Geldübergabe auch in Bars. Ich wohnte in einer 5er-WG mit zwei Spaniern, einer Französin und meiner Freundin aus Berlin. Nur empfehlen kann ich das Zusammenwohnen mit Muttersprachlern, da man gezwungen ist, z.B. gleich morgens nach dem Aufstehen Spanisch zu sprechen. Die Fortschritte lassen sich schnell beobachten und außerdem lernt man die Umgangssprache und diverse Redewendungen. Mit meiner WG war ich sehr zufrieden und habe mich sehr wohl gefühlt. Wir unternahmen sehr viel zusammen, z.B. auch Kurztrips nach Toledo und Salamanca und waren richtig traurig als die ersten in ihre Heimatländer zurückkehrten. Meine Wohnung befand sich im Viertel Puerta del Ángel, was sehr ruhig ist und von der Lage her nicht extrem zentral, aber sehr nah an der CEU (nur ein paar Stationen mit der Metrolinie 6). Als weitere Wohnviertel kann ich Lavapiés und Malasaña empfehlen, um die Puerta de Sol herum ist es extrem teuer und zu weit außerhalb (z.B. Hortaleza) ist für die kurze Zeit eines Auslandssemesters aufgrund der langen Fahrtzeiten auch unpraktisch.

3. Studium und besuchte Lehrveranstaltungen

Meine Erfahrungen mit dem Studium an der CEU San Pablo würde ich als durchmischt bezeichnen. Da ich schon ein akzeptables Niveau der spanischen Sprache vorweisen konnte, belegte ich keinen Kurs auf Englisch, sondern alle auf Spanisch. Das ist am Anfang nicht ganz einfach, da nicht alle Professoren Power-Point-Präsentationen oder ähnliches veranschaulichendes Material vorbereiten. Beim recht schnellen, spanischen Sprechtempo alles Wichtige mitzuschreiben, ist deshalb manchmal schwer, aber ich konnte auch immer problemlos Kommilitonen nach deren Aufzeichnungen fragen. Generell sind die Kurse wie erwartet sehr praktisch, in meinem Fach „Realización en Televisión“ z.B. verbrachten wir pro Woche 3 Stunden im universitätseigenen Fernsehstudio, um kleine Sendungen zu produzieren. Des Weiteren schrieb ich in meinem Semester an der CEU unglaublich viele Artikel, analysierte Texte und musste diverse kleinere Arbeiten abgeben. Durch diesen hohen Praxisanteil waren die Kurse für mich sehr interessant und ich hatte das Gefühl, wirklich einiges mitgenommen zu haben, was die FU in Berlin aufgrund des unterschiedlichen Studienaufbaus nicht lehrt, aber es war auch viel Arbeit. Ich hatte, da ich ein Urlaubssemester genommen hatte, nur 3 Kurse, aber trotzdem 13 Semesterwochenstunden, das ganze Semester über jeden Tag Arbeit zuhause und zusätzlich das Lernen für die Klausuren am Ende des Semesters. Im Nachhinein bin ich sehr zufrieden mit der Entscheidung, nur so wenige Kurse belegt zu haben, da ich zwar trotzdem ein normales Arbeitspensum hatte, aber gleichzeitig das Gefühl, für jeden Kurs alles Geforderte und sogar noch mehr getan zu haben. Ich denke, gerade aufgrund der zusätzlichen Schwierigkeit durch die Sprache, macht es wirklich Sinn, weniger zu belegen als in der Heimat und gegebenenfalls ein Urlaubssemester zu beantragen, so konnte ich mich jedenfalls richtig auf das Studium im Ausland einlassen.

Ich belegte folgende Lehrveranstaltungen an der CEU San Pablo:

Realización en Televisión (6 ECTS)	Anrechnung im Medienpraxismodul mit 5 LP
Redacción Periodística (6 ECTS)	Anrechnung im Medienpraxismodul mit 5 LP
Comunicación Política (6 ECTS)	Anrechnung im Abschlussmodul mit 6 LP

An spanischen Universitäten gibt es kein Kurssystem wie an vielen Unis in Deutschland, sondern noch Klassenverbände, d.h. eine Gruppe von Studierenden absolviert das Studium von Anfang bis Ende gemeinsam. Da ich als Erasmus-Studentin in meiner Kurswahl ziemlich frei war und die Stundenplanzusammenstellung nicht ganz einfach ist (aufgrund der hohen Semesterwochenstundenanzahl und der Zweiteilung in Morgen- und Nachmittagsunterricht), hatte ich meine drei Kurse mit jeweils drei verschiedenen Gruppen. Dies war in der Retrospektive in Bezug auf meine persönliche Integration ein Nachteil. Kontakte an der Uni zu schließen fiel mir relativ schwer, da ich am Anfang recht schüchtern war und natürlich nach jeder Stunde den Raum verließ, während die Klasse noch den ganzen Tag zusammen Unterricht hatte, sprich auch gemeinsame Pausen usw. Außerdem integrierte ich mich bewusst nicht sehr in die Erasmus-Gruppe, nahm selten an ESN-Aktivitäten teil, da meine Absicht war, hauptsächlich Muttersprachler kennen zu lernen. Nach dem Semester kann ich nur jedem/r raten, dies ein wenig anders zu handhaben. Durch Gespräche mit anderen Erasmus-Studierenden weiß ich, dass es notwendig ist, als die/der Aktive auf die Spanier zuzugehen, wenn man Kontakt herstellen will. Da jedes Semester neue ausländische Studenten zu den bestehenden Gruppen stoßen, wird man zwar freundlich aufgenommen, aber natürlich auch nicht sofort auf alle Partys eingeladen. Deshalb ist es wichtig, gleich von Anfang an auf die Spanier zuzugehen und auch mal selbst zu einem Barabend oder einem Kaffeetrinken einzuladen. Die zweite Möglichkeit ist natürlich, ganz viele weitere ausländische Studierende über die Erasmus-Aktivitäten kennen zu lernen und dafür allerdings mehr Englisch und weniger Spanisch zu sprechen. Als sehr positiven Aspekt kann ich jedoch das Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden hervorheben. Professoren, Dozenten sowie die Erasmus-Koordinatoren waren jederzeit ansprechbar und sehr hilfsbereit. Die Probleme der Studenten werden ernst genommen und verschiedene Lösungsansätze geboten. Besonders mit den Sekretärinnen des Büros für Internationale Beziehungen an der CEU verstand ich mich sehr gut und sie vermittelten mir u.a. ein Radio-Interview oder die Teilnahme an einer Info-Erasmus-Veranstaltung für interessierte Studenten an der CEU.

4. Alltag und Freizeit

Madrid als Metropole und Hauptstadt Spaniens hat in kultureller und freizeitgestalterischer Hinsicht sehr viel zu bieten. Alle staatlichen Museen sind für Studenten kostenlos, was sich zu nutzen lohnt. Gerade der Prado für ältere und das Museum Reina Sofia für moderne Kunst sollte man (mindestens einmal) betreten haben, aber es gibt auch sehr viele kleinere Museen. Neben diesem unglaublichen finanziellen Vorteil für Studierende ist die Freizeitgestaltung in Madrid jedoch nicht ganz billig. Kino kostet zwischen 7 und 10€, der

Eintritt in Clubs und Discos fast immer 10 bis 15€ (außer man ist sehr früh da) und auch für Essen gehen sollte man 8 bis 10€ einplanen (außer 100 Montaditos, wo mittwochs und sonntags alles nur 1€ kostet). Bier und Wein ist dafür allerdings oft recht günstig und auch der alltägliche Einkauf im Supermarkt unterscheidet sich preislich kaum von Deutschland. Zum Ausgehen sind die etwas alternativeren Viertel Lavapiés und Malasaña zu empfehlen, aber auch der Bereich um Sol und Chueca

Als Fazit würde ich folgendes ziehen: Madrid als Stadt ist unglaublich schön und das Wetter ist natürlich auch immer besser als im grauen Berlin (selbst im Winter oft kalt, aber sonnig). Kulturell kann man sehr viel mitnehmen und je nach Musikgeschmack (oft läuft in den Discos eher radiotypische Musik) auch sehr gut feiern. Die Praxiskurse an der Uni sind trotz des erhöhten Arbeitsaufwands sehr empfehlenswert. Den Kontakt zu Spaniern knüpft man am besten durch Zusammenwohnen und zusammen feiern, in der Uni sollte man seine Scheu überwinden und den ersten Schritt machen. Das Leben hier ist zwar teuer, aber wenn man Ausschau nach Angeboten hält und ab und zu auch mal in eine Tanzbar, statt in den größten Club Madrids geht, ist es auch zu finanzieren. Es lohnt sich außerdem, im oder nach dem Semester noch ein wenig Spanien zu bereisen, vor allem Andalusien (Sevilla und Granada) und den Norden (Bilbao und San Sebastian). Salamanca ist ein durchfeiertes Wochenende wert und in Toledo kann man eine eindrucksvolle Mischung historischer Architektur bewundern. Das typische Klischee eines Erasmus-Party-Semesters ohne Uniaufwand hat sich in meinem Fall definitiv nicht bestätigt, aber durch die verschiedenen Uni-Arbeiten habe ich auch sehr viel gelernt und es war insgesamt eine sehr schöne Erfahrung.